

Gemeinde zeigt ein Herz für die Umwelt

- Methodistische Kirche stellt sich einem Zertifizierungsverfahren.
- Prozess für den „Grünen Gockel“ soll auch ein Umdenken auslösen.

CLAUDIA KELLER | PFORZHEIM

Die Evangelisch-methodistische Kirche in Pforzheim möchte einen Gockel. Allerdings keinen Goldenen für das Dach, sondern den „Grünen Gockel“, der das Umweltbewusstsein der Gemeinde auszeichnet.

„Soweit ich weiß, sind wir die erste Kirchengemeinde in Pforzheim, die die Zertifizierung für den Grünen Gockel anstrebt“, erklärt Pastor Martin Brusius.

Auch Umweltberaterin Petra Schad-Vollmer vom Amt für Umweltschutz ist keine weitere Kirche in der Stadt bekannt, die sich dem Umweltzertifizierungsverfahren gestellt hat.

Zahlreiche Sanierungen

In den vergangenen Jahren hat die evangelisch-methodistische Kirchengemeinde schon einige Sanierungsmaßnahmen ergriffen und dabei auch die Umwelt im Blick gehabt. Bereits im Jahr 2000 ging eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Erlöserkirche in Betrieb. Deshalb sehen Pastor Brusius und Walter Gerse, Umweltbeauftragter der Gemeinde, dem Prozess zuversichtlich entgegen. Für das gesamte Verfahren, von der Bestandsaufnahme über die Formulierung von konkreten Zielen bis hin zur Zertifizierung mit dem Grünen Gockel rechnet Pastor Brusius mit etwa zwei Jahren. Die Gemeinde baut dabei nicht nur auf die Erfahrungen anderer Kirchen, sondern hat auch beim



Noch ist der Gockel farblos, soll aber grün werden: Petra Schad-Vollmer (links) vom Pforzheimer Amt für Umweltschutz begrüßt das Vorhaben, das Walter Gerse, Umweltbeauftragter der Gemeinde (Mitte) und Pastor Martin Brusius angestoßen haben.

FOTO: TILO KELLER

Pforzheimer Amt für Umweltschutz nachgefragt. Die Stadt hat den Zertifizierungsprozess nach EMAS, an den sich auch der Grüne Gockel anlehnt, an der Fritz-Erler-Schule begleitet. „Die Schule hat im Jahr 2011 sogar den EMAS-Award gewonnen“, erklärt Schad-Vollmer. Die Schule sei bereits zum vierten Mal zertifiziert worden, das seien totale Profis.

Mit der Auftaktveranstaltung macht sich die Gemeinde nun offiziell auf den Weg zur Zertifizierung. Als Umweltbeauftragter der

Kirche war Stefan Weiland aus Mögglingen zu Gast und stand auch nach dem Gottesdienst in der Gemeindeversammlung Rede und Antwort.

Dabei wurde deutlich, dass sich der Prozess nicht allein auf Maßnahmen beschränkt, sondern auch allgemein ein Umdenken auslösen soll. Ein Gemeindeglied kritisierte, dass es für diesen Prozess eigentlich schon zu spät sei, weil schon so viele Maßnahmen ergriffen worden seien. „Es wird auch darauf geschaut, was sie

in den vergangenen Jahren alles gemacht haben, beispielsweise in der Wärmedämmung“, erklärte Weiland. Auch die Bedenken hinsichtlich steigender Kosten durch geringeren Verbrauch konnte der Umweltbeauftragte zerstreuen. Pastor Brusius brachte die langen Anfahrtswege mancher Gemeindeglieder ins Spiel. Weiland machte aber deutlich, dass es deshalb nicht zur Empfehlung kommen werde, in eine näher gelegene Kirche zu gehen. „Es sind viele kleine Schritte“, merkte Barbara

Blaich an, die zum Umweltteam der Kirchengemeinde in Calw-Stammheim gehört und über ihre Erfahrungen bei der kürzlichen Erneuerung der Zertifizierung berichtete. „Wir haben bei uns einen E-Bike-Boom beobachten können.“ Auch Weiland bestätigte, dass es um einen Prozess gehe. Genauso wie sich die Gemeinden immer weiter entwickeln“, stellte er fest. Am Ende der Fragerunde meldeten sich gleich sieben Freiwillige, die den Prozess als Umweltteam begleiten werden.